



Sitzungsperiode: 2016-2017  
Datum: 20. Juni 2017

---

## **VORSTELLUNG VERSCHIEDENER LOKALWÄHRUNGEN IN BELGIEN**

### **B E R I C H T**

Am 20. Juni 2017 hörte der Ausschuss für Kultur, lokale Behörden, Beschäftigung und Wirtschaftsförderung Vertreter der Lokalwährungen *Le Sous-rire*, *Le Valeureux* und des Netzwerks *Financité* an. Im Vorfeld der Diskussion stellten die Vertreter ihre jeweilige Lokalwährung und ihre Arbeit vor.

## **I. VORSTELLUNG DER LOKALWÄHRUNG *LE SOUS-RIRE***

### **1. ZIELE**

Marie-Eve Hoffmann, ehrenamtliches Mitglied der VoG *Le Sous-rire*, stellte die Bürgerinitiative vor.

Ziel einer Bürgerwährung ist:

- Geld im regionalen Netzwerk zu verwenden,
- wirtschaftliche Solidarität zu fördern,
- gegen Spekulation anzukämpfen,
- immaterielle lokale Güter aufzuwerten,
- Werte zu vermitteln und zu fördern.

Mit dem *Sous-rire* sollen vor allem folgende Ziele erreicht werden: Unterstützung der lokalen Geschäftsleute und Unternehmer, Nutzung und Förderung regionaler Güter sowie Förderung einer sozialen und solidarischen Wirtschaft.

### **2. FUNKTIONSWEISE**

Der *Sous-rire* funktioniert wie die meisten Lokalwährungen in Belgien. Geschäftsleute, Hersteller und Dienstleister, die solidarische Werte und die Umwelt respektieren, nehmen mit der VoG Kontakt auf und werden Mitglied. Dafür unterschreiben sie eine Charta und akzeptieren, die Lokalwährung anzunehmen.

Einzelpersonen, die die lokale Wirtschaft unterstützen möchten, können in einer Wechselstube Euroscheine in *Sous-rire* umwandeln oder Wechselgeld in Form von *Sous-rire* annehmen. Die lokalen Scheine können sie dann wieder bei Partnerunternehmen ausgeben.

Der *Sous-rire* versteht sich als Komplementär- oder Parallelwährung und stellt keinen Ersatz für den Euro dar. Es handelt sich eher um einen Wertgutschein als um eine Währung.

Alle Bereiche sind eingeladen, sich anzuschließen. Nicht nur Hersteller und Geschäftsleute können den *Sous-rire* nutzen, sondern auch Freiberufler (Architekten, Ärzte etc.) oder VoGs (beispielsweise kann die Saalmiete in *Sous-rire* bezahlt werden).

Das Gebiet, in dem der *Sous-rire* akzeptiert wird, das sogenannte Lebensbecken („bassin de vie“), ist klar auf die Gemeinden Weismes, Stavelot, Malmedy, Trois-Ponts, Stoumont, Lierneux und Vielsalm begrenzt.

### **3. VOG UND TEAM**

Das Team setzt sich aus sehr unterschiedlichen Profilen zusammen: Selbstständige, Hersteller, Angestellte, Studenten, Rentner etc. sind vertreten. Die Versammlungen werden nach Bedarf einberufen.

Das erste Treffen hat im Februar 2016 stattgefunden. Im Mai 2016 hat man einen ersten Aufruf zur Namensfindung gestartet und im Juni 2016 wurde der Name festgelegt. Im September 2016 hat man dann einen zweiten Aufruf zur grafischen Gestaltung der Scheine eingeleitet. Im Januar 2017 wurde nach Vorauswahl durch die VoG öffentlich über das Logo abgestimmt. Im Anschluss wurden die notwendigen Dokumente wie die Charta und das Öffentlichkeitsmaterial vorbereitet. Seit Juni 2017 ist der *Sous-rire* in Umlauf.

Das Inumlaufbringen der Währung geschieht durch die Einrichtung von Wechselstuben und durch provisorische Wechselstuben auf Veranstaltungen. Zum Zeitpunkt der Einführung der Währung sind rund 30 Geschäfte an dem Projekt beteiligt gewesen.

Nach Einführung der Währung muss die VoG sich so aufstellen, dass die Währung in voller Transparenz verwaltet werden kann. Die Öffentlichkeitsarbeit wird im Sommer 2017 weiter fortgeführt, um den *Sous-rire* bei der Bevölkerung bekannt zu machen. Außerdem werden weitere Geschäftsleute und Hersteller als Partner gesucht.

## II. VORSTELLUNG DER LOKALWÄHRUNG LE VALEUREUX

### 1. EINLEITUNG

Die Initiative *Le Valeureux* wurde von Jean-Yves Buron, ehrenamtliches Mitglied der gleichnamigen VoG, präsentiert.

Der *Valeureux* ist im Juni 2014 eingeführt worden und versteht sich wie der *Sous-rire* eher als Wertgutschein. Auch Herr Buron unterstrich, dass es sich um eine von Bürgern initiierte Währung handle. Der Aspekt der Bürgerbeteiligung ist wichtiger als die Tatsache, dass es eine lokale Währung ist, weil „lokal“ letztlich ein relativer Begriff ist.

Eine Währung funktioniert nach drei großen Prinzipien:

- Vermittlung: Eine Währung ist ein Gut, das man gegen andere Güter eintauschen kann;
- Maßeinheit: Eine Währung ist eine standardisierte Maßeinheit für den Wert der Ströme und Bestände;
- Wertreserve: Die Kaufkraft kann zeitlich aufgeschoben werden (gilt nicht für Lokalwährungen).

In der klassischen Geldtheorie bestehen zwei implizite Hypothesen: Eine einzige Währung genügt und eine Währung ist ein neutrales Tauschmittel. Diese beiden Hypothesen sind falsch. Die erste Hypothese wird schon dadurch widerlegt, dass andere Formen von Währungen tatsächlich existieren, z. B. Treuepunkte und Mahlzeitschecks. Außerdem ist es risikoreich, die ganze Wirtschaft nur auf einer Währung aufzubauen. Eine Währung ist aber nicht resilient genug, um die ganze Wirtschaft zu tragen. Eine Wirtschaft braucht Diversität und durch Komplementärwährungen wie dem *Valeureux* entsteht diese Diversität.

Auch die zweite Hypothese, dass eine Währung neutral sei, stimmt nicht. Jede Währung funktioniert nach ihren eigenen Regeln, die das Verhalten der Nutzer, die Investitionen etc. beeinflussen. Die Spielregeln einer Währung dienen häufig nicht dem Verbraucher, der regionalen Wirtschaft und den kleinen und mittleren Unternehmen.

Der Euro ist auch nicht neutral: Privatbanken bestimmen das Geldvolumen durch die Vergabe von Krediten, das Geld entsteht durch die Schaffung neuer Schulden, der Euro favorisiert die Konzentration von Reichtum (Multinationale, Aktionäre), der Euro wird zu circa 95 % ausschließlich auf dem Geldmarkt getauscht und fließt kaum in die Realwirtschaft, der Euro ist abhängig von einem von der Europäischen Zentralbank festgelegten Zinssatz, er lässt Spekulation zu und es macht keinen Unterschied, ob nachhaltige oder nicht-nachhaltige Aktivitäten mit ihm bezahlt werden.

Was bewegt die Bürger dazu, eigene Lokalwährungen ins Leben zu rufen? Durch eine Lokalwährung können sie andere Regeln aufsetzen, sie können Positives durch die Unterstützung regionaler oder nachhaltiger Erzeuger schaffen, sie dienen der Realwirtschaft, sie halten den Reichtum in der Region, sie vermeiden Spekulation und sie stärken die Resilienz und Autonomie der regionalen Wirtschaft. So gesehen fungiert eine

Lokalwährung als Bildungsinstrument, da sie die Bürger anregt, über das Wirtschafts- und Finanzsystem nachzudenken.

Mit dem Euro werden nur circa 30 % des Reichtums wieder in die lokale Wirtschaft investiert. Mit dem *Valeureux* bleiben 100 % des Reichtums vor Ort.

Es bestehen unterschiedliche Formen von Lokalwährungen. Hier reden wir von Bürgerwährungen, es gibt aber auch Lokalwährungen, die einem bestimmten Zweck dienlich sind. Das ist zum Beispiel bei der Pflegewährung in Japan der Fall. Außerdem gibt es auch Zeitwährungen und Lokalwährungen, die von der öffentlichen Hand eingeführt worden sind, z. B. der *Eco-Iris* in Brüssel.

## 2. DER VALEUREUX: ENTSTEHUNG UND IN DER PRAXIS

Erste Treffen zur Schaffung des *Valeureux* haben Ende 2011 stattgefunden. Der Initiative haben von Beginn an sehr unterschiedliche Profile angehört. Sie ist eingebettet in die Bewegung „Villes et villages en transition“ und dem Netzwerk *Financité* angeschlossen. In den ersten zwei Jahren ist die Vorarbeit, vor allem die Redaktion einer Charta und die Schaffung eines Logos, geleistet worden. Anschließend hat sich aus der Initiative heraus eine VoG gegründet. Der *Valeureux* ist im Juni 2014 in Umlauf gebracht worden.

Die Mitgliedschaft in der VoG für Bürger kostet 5 Euro oder *Valeureux* im Jahr; Geschäfte können Partner werden, indem sie die Charta und die Konvention unterzeichnen und jährlich 25 Euro oder *Valeureux* Mitgliedsbeitrag zahlen. Die VoG verpflichtet sich wiederum, die Produkte und Aktivitäten der Partner zu bewerben. Insgesamt gibt es vier Scheine mit den Beträgen 0,5, 1, 5 und 10 *Valeureux* sowie acht Wechselstuben. Die Scheine sind durch Wasserzeichen, Seriennummern und mit teilweise nicht druckbarer Tinte geschützt. Beim Wechsel von Euro in *Valeureux* wird der Wechselbetrag in Euro auf einem Konto blockiert. D. h., dass immer dieselbe Anzahl Euro auf diesem Konto blockiert sind, wie *Valeureux* in Umlauf sind. Sollte das System also zusammenbrechen und die Lokalwährung aufgelöst werden, können alle *Valeureux* wieder umgetauscht werden.

Ein zweites Konto, das mit den Mitgliedsbeiträgen gespeist wird, dient der Verwaltung der VoG. Die Bürger müssen die *Valeureux* ausgeben, die Händler können hingegen *Valeureux* in Euro umtauschen, wenn sie zu viele davon besitzen. Eigentlich war dieser Aspekt zunächst als Übergangslösung gedacht, wurde aber noch nicht abgeschafft. In der Tat versucht man, das Netz der Partner weiter auszubauen und dieses Argument ist wichtig, um neue Partner zu gewinnen. Nur wenige Händler machen aber tatsächlich davon Gebrauch.

Mittlerweile gibt es den *Valeureux* seit rund drei Jahren. Er zählt mehr als 120 beteiligte Geschäfte und Erzeuger und die Anzahl *Valeureux* in Umlauf beträgt derzeit 35.000.

In der Charta sind verschiedene Grundsätze festgehalten: Förderung der lokalen Wirtschaft und der kurzen Wege, Förderung sozialverträglicher Produkte und Dienstleistungen, Unterstützung von umweltfreundlichen Initiativen, Förderung der Ernährungssouveränität, Förderung des lokalen sozialen Netzwerks durch lokalen Handel. Durch den Beitritt zur Charta gehen die Partner Verpflichtungen ein, z. B. dass sie autonom in ihren Entscheidungen sind. D. h., dass Franchisen keine Partner werden können.

Die Charta des *Valeureux* ist recht offen gehalten. Manche Lokalwährungen haben sehr strikte Chartas. Jean-Yves Buron ist davon kein Freund, da er den Mehrwert nicht sieht, wenn beispielsweise nur Bioprodukte unterstützt werden dürfen. In seinen Augen soll eine Lokalwährung dazu beitragen, die kurzen Wege zu fördern und einen Systemwandel einzuleiten. So können auch die Händler und Erzeuger mitmachen, die nicht zu 100 % bio oder nachhaltig sind, aber zum Wandel beitragen möchten. Als konkretes Beispiel kann hier der Café-Besitzer genannt werden, der den lokalen Apfelsaft auf seine Getränkekarte

setzt, weil dieser mit *Valeureux* bezahlt werden kann im Gegensatz zu Coca-Cola. Die Lokalwährung dient also dazu, den Bezug zwischen Erzeugern, Händlern und Verbrauchern zu stärken.

Die Partner führen weiter eine einzige Buchhaltung. Die Lokalwährung wird in den Umsatzzahlen angegeben wie der Euro. Die Mehrwertsteuer und andere Steuern werden wie üblich bezahlt. In der Buchhaltung werden nur Euro aufgeführt, auch wenn sie sich in Form von *Valeureux* in der Kasse befinden. Kontrollen bei Partnern haben bisher zu keinerlei Schwierigkeiten durch die Annahme von *Valeureux* geführt.

### 3. PERSPEKTIVEN

Als Piste für die Unterstützung von Lokalwährungen wurde die Auszahlung von Zuschüssen in der Lokalwährung (z. B. 10-20 % des Zuschusses) genannt.

Lokalwährungen sind kein Zweck an sich, sondern dienen immer einem großen Ganzen. Deshalb werden sie meist nicht alleine gegründet, sondern sind an andere Projekte gekoppelt. In Lüttich ist der *Valeureux* Teil eines Puzzles, das sich allmählich zusammensetzt. Dieses Puzzle zeigt das Bild einer Gesellschaft im Wandel – auf wirtschaftlicher, sozialer, mobilitätstechnischer Ebene etc.

Oft wird man mit der Reaktion konfrontiert, dass der *Valeureux* nicht ausreichend genutzt werde: 120 Partner und 35.000 *Valeureux* in Umlauf in drei Jahren sei nicht viel. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Bewegung von Ehrenamtlichen getragen wird und die Einführung der Lokalwährung mit einem Systemwandel einhergeht. Dies sind Prozesse, die ihre Zeit benötigen.

Oft werden Parallelen zwischen Lokalwährungen und Labels gezogen. So gesehen ist eine Lokalwährung ein Label, da aufgrund der Prinzipien der Charta tatsächlich nicht jeder teilnehmen kann. Eine Lokalwährung ist aber interessanter, da ein Label nur das Endprodukt definiert, z. B. bio oder fair gehandelt. Die Lokalwährung berücksichtigt hingegen das Endprodukt und den Produktionsweg sowie die Produktionsmittel.

Bis Ende 2017 soll es den *Valeureux* auch in digitaler Form geben. Damit einher geht die Hoffnung, dass die Anzahl *Valeureux* in Umlauf stark ansteigen wird. Vor allem die Geschäfte zwischen Händlern und Erzeugern sollen dadurch erleichtert werden.

Zuletzt machte Jean-Yves Buron darauf aufmerksam, dass das Gebiet der Lokalwährung nicht zu klein sein darf. Viele Partner in Lüttich arbeiten beispielsweise mit Erzeugern aus dem Aubeler oder Herver Land zusammen. Dort besteht auch das Interesse an einer Lokalwährung. Damit unterschiedliche Lokalwährungen sich aber nicht gegenseitig ausspielen, ist nun geplant, den *Valeureux* auf angrenzende Regionen auszudehnen: Huy, Herver Land, Verviers und Ourthe-Amblève. Dazu werden neue Scheine gestaltet, die auf einer Seite das gemeinsame Logo und auf der anderen Seite das Logo der Lokalgruppe tragen.

### III. VORSTELLUNG DES NETZWERKS *FINANCITÉ*

Eric Dewaele, Mitarbeiter der VoG *Financité*, ging auf die Arbeit seines Netzwerks sowie auf allgemeine Überlegungen zu Lokalwährungen ein.

Ziel des Netzwerks ist, Bürgerinitiativen, die sich mit den Themen Finanzen und Solidarität auseinandersetzen, sowie Lokalwährungen zu unterstützen. *Financité* ruft selbst keine Initiativen ins Leben, sondern unterstützt bestehende Initiativen, u. a. durch die Sicherstellung des Informationsflusses zwischen verschiedenen Gruppierungen sowie das Angebot verschiedener Programme und Weiterbildungen. Außerdem führt es Sensibilisierungsarbeit für die Initiativen und die allgemeine Bevölkerung durch.

Aktuell sind acht Lokalwährungen in der Wallonie in Umlauf und rund fünf Lokalwährungen befinden sich in der Vorbereitung, sodass ab 2018 zwischen 10 bis 15 Lokalwährungen in der Wallonie bestehen werden.

Wichtig ist, dass die Initiativen von Bürgern ausgehen und durchgeführt werden, nicht von Wirtschaftsexperten. Es sind die Verbraucher, die auf die Geschäftsleute und Erzeuger zugehen und versuchen, diese für die Teilnahme an der Lokalwährung zu gewinnen.

Allgemeines Ziel einer Lokalwährung ist, die finanzielle Diversität zu steigern und die lokale Realwirtschaft zu stärken. Durch die Schaffung einer Lokalwährung nehmen die Nutzer wieder einen Teil der lokalen Wirtschaft selbst in die Hand.

Wer trifft die Entscheidungen in Bezug auf eine Lokalwährung? Das sind die Bürger und Geschäftsleute, die sich in Initiativen und VoGs zusammenschließen und die Lokalwährung akzeptieren und nutzen. Durch das Tauschen der Scheine schafft man Wert in Form von Dienstleistungen. Wie bereits erwähnt, handelt es sich eher um Wertgutscheine als um Währungen.

Das Netzwerk *Financité* übernimmt den Kontakt zur Zentralbank und zu anderen Institutionen und berät die VoGs juristisch. *Financité* übernimmt zwar die Koordination, die VoGs entscheiden jedoch eigenständig. Auch in Bezug auf ihre Charta und Grundprinzipien. Inwiefern die Prinzipien eingehalten werden, erfolgt durch eine Selbstkontrolle: Da alle Mitglieder der VoG die Charta unterzeichnen, achten sie auch darauf, dass alle Partner die Werte tatsächlich wahren.

Welche Rolle können die Behörden einnehmen? Sie können die von Bürgern geschaffenen Initiativen auf einer nachgeordneten Ebene unterstützen. Dies geschieht vor allem, indem sie die Verbreitung der Lokalwährungen fördern. Wie könnte dies aussehen? Die Wallonische Region könnte z. B. einen Teil der Sitzungsgelder in Lokalwährung ausgeben (der Lohn darf aus rechtlichen Gründen nicht in Lokalwährung ausgezahlt werden), man kann Arbeitskräfte für die VoGs freistellen, die Initiativen können finanziell oder materiell durch die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten unterstützt werden etc. Das öffentliche Kultur- und Tourismuszentrum Malmundarium in Malmedy nimmt beispielsweise auch *Sous-rire* an und ein Teil der Miete kann in Lokalwährung gezahlt werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Bürgerinitiativen und der Politik könnte auch dazu beitragen, das Vertrauen in die Politik zu stärken.

Im Sommer 2017 wird eine Testphase zur Einführung der digitalen Zahlungen mit bestehenden Lokalwährungen durchgeführt. Dafür wird die offene Software Cyclos genutzt. Für Geschäftsleute besteht eine App, die den Werttransfer digital regelt und Privatpersonen können per QR-Code oder SMS-Code bezahlen. Die Transaktionen laufen über einen gesicherten und unabhängigen Server. Vor allem werden die Transaktionen gratis für die Nutzer sein, sodass sich kein Partner an der Transaktion bereichern kann. Die Bedingungen und die Kofinanzierung müssen noch genauer definiert werden.

Die aktuell in der Wallonie bestehenden Lokalwährungen umfassen insgesamt rund 600 Partnergeschäfte und -erzeuger. Insgesamt sind rund 230.000 Euro in Lokalwährungen umgetauscht. Scheine der Lokalwährungen werden viel schneller wieder ausgegeben als Euroscheine, es ist aber nicht möglich, dies zuverlässig zu messen. Mit der elektronischen Zahlungsweise wird das Messen vereinfacht.

## IV. FRAGEN DER AUSSCHUSSMITGLIEDER UND DISKUSSION

### Haltung der Geschäftsleute

Die Entwicklung einer Lokalwährung bedarf Zeit. Man muss sich vor Augen halten, dass eine Lokalwährung eine Komplementärwährung ist. Das Beispiel des *Eusko* im Baskenland, eine Lokalwährung die seit einigen Jahren besteht und im Vergleich zu den wallonischen Initiativen schon Vorsprung hat, zeigt, dass rund 15 % der Umsatzzahlen der Geschäftsleute in Lokalwährung ist. Mit der Einführung der elektronischen Zahlweise hat sich das Volumen des *Eusko* schnell verdoppelt.

Bisher ist es noch nicht vorgekommen, dass ein Geschäft zu viel Lokalwährung besessen hat. Zudem besteht für die Geschäfte immer die Möglichkeit, Scheine wieder in Euro umzutauschen, wenn sie diese nicht ausgeben können. Durch die elektronische Zahlweise erhofft man sich eine Erleichterung für die Geschäftsleute und Bürger und dementsprechend eine höhere Nutzungsrate.

Die Umlaufgeschwindigkeit einer Lokalwährung zu bemessen ist keine leichte Aufgabe. Der *Valeureux* hat z. B. 120 Partner und insgesamt sind 35.000 *Valeureux* in Umlauf. Das Inumlaufbringen geschieht jedoch durch die Bürger, die die Währung nutzen. Auf die Geschäfte kann dies nicht heruntergerechnet werden.

Der *Sol-Violette* in Toulouse ist ein Beispiel einer öffentlich unterstützten Lokalwährung, für die die Umlaufgeschwindigkeit errechnet worden ist. Daraus ergab sich, dass die Lokalwährung zum Teil sieben Mal schneller getauscht wird als der Euro. Diese Umlaufgeschwindigkeit ist für die Wirtschaft letztlich ein wichtigerer Aspekt als die Anzahl Scheine, die in Umlauf sind.

### Art der Geschäfte und Partner

Der *Valeureux* ist im ersten Jahr mit 20 Partnern gestartet und zählt nun 120 Partner. Zu den Partnern zählen vor allem Geschäfte, aber auch Steuerbüros, Psychologen, Massagepraxen etc. Man hegt die Hoffnung, mit der elektronischen Währung und der Ausdehnung des Gebiets, mehr Partner zu erreichen. Geplant ist, zunehmend auf die Erzeuger und nicht nur auf die Vertreiber zuzugehen, um den Kreislauf zu schließen.

### Motivation der Bürger

Auf die Frage, wie die Bürger zur Teilnahme gewonnen werden und welche Vorteile – abgesehen von moralischen Gründen – sie haben, erklärte Eric Dewaele, dass diese Frage rege in den unterschiedlichen VoGs diskutiert werde. In der Regel gibt es zwei Auffassungen: Die einen sind der Meinung, dass die Bürger intelligent genug sind, um selbst zu entscheiden, in welcher Art Gesellschaft sie leben wollen. Es ist demnach eine Frage des Bewusstseins. Die anderen denken, dass man eine Lokalwährung durch (zeitweilige) Vergünstigungen fördern soll, um einen Anreiz für die Bürger zu schaffen.

Probleme stellt dabei das Konto, auf dem die Euro im Gegenwert zur Lokalwährung, die im Umlauf ist, blockiert werden. Wenn beispielsweise für 100 Euro 105 *Valeureux* ausgegeben würden, muss man überlegen, wie die fünf zusätzlichen *Valeureux* finanziert werden. Zudem denken manche VoGs mittlerweile darüber nach, einen Teil der Summe der Sperrkonten in Kooperativen zu investieren.

Bei manchen Initiativen geben die Geschäftsleute eine Ermäßigung oder ersetzen die Treuekarte durch Lokalwährung. Wenn die Geschäftsleute den Sinn in der Lokalwährung sehen und die Bürger ermutigen, diese zu nutzen, ist es am besten.

## **Steuer**

In Belgien gibt es zurzeit keine Lokalwährungen, die eine sogenannte Strafsteuer erheben, wenn die Scheine nicht in einem bestimmten Zeitraum wieder ausgegeben werden. Solche Überlegungen existieren, sind aber bisher nicht umgesetzt worden. Die Steuer scheitert oft an unterschiedlichen Hindernissen. Letztlich handelt es sich um eine Flucht aus dem System, wenn man Lokalwährung wieder in Euro umtauscht. Wenn dann wiederum soziale Projekte mit diesem Geld bezahlt werden, ist dies nicht sehr kohärent.

Man könnte die Logik auch umdrehen und beispielsweise für 100 Euro 95 *Valeureux* wechseln und fünf *Valeureux* würden dann für einen guten Zweck gespendet.

Solche Fragen werden rege in den VoGs diskutiert und führen dazu, dass man über den Wert verschiedener Dinge, über die Finanzierung solidarischer Projekte etc. nachdenkt. Das sind wichtige systemische Fragen, auf die es keine richtige oder falsche Antwort gibt.

## **Kopplung an den Euro**

Die Lokalwährung ist an den Euro gekoppelt, weil sie zu demselben Wert gewechselt wird und weil dieselbe Anzahl Euro auf das Sperrkonto eingezahlt wird. Stürzt der Euro ab, würde auch die Lokalwährung an Wert verlieren. Wenn man sich aber das Beispiel von Griechenland anschaut, dann sieht man, dass Lokalwährungen dort immer noch akzeptiert wurden, während Bankkonten beispielsweise blockiert waren.

Was tatsächlich bei einer Krise geschehen wird, kann man vorher nicht absehen. Es hängt auch von der Art der Krise, ihrer Reichweite und ihrem Ursprung ab.

Eines steht fest: Kommt es zu einer erneuten Krise, sind die Regionen, die eine Lokalwährung besitzen, resilienter, weil sie zumindest über eine Alternative verfügen. Man kann sich auch ein umgekehrtes Szenario vorstellen: Der Euro wird nicht mehr angenommen, die Lokalwährung wohl. Eine Währung hat keinen eigentlichen Wert; jeder legt den Wert, den er einer Währung gibt, selbst fest.

## **Entkopplung vom Euro**

Es bestehen Überlegungen, Lokalwährungen zu schaffen, die nicht an den Euro gekoppelt sind. *Financité* unterstützt momentan jedoch nur Projekte, die „juristisch unkompliziert“ sind. Man muss aufpassen, dass man nicht in den Bereich „Geldproduktion“ fällt. Derzeit ist man der Ansicht, dass es sinnvoller ist, die regionale Wirtschaft durch Wertgutscheine zu unterstützen. Dadurch stärkt man das lokale soziale Netz und macht dem Verbraucher seine Verantwortung bewusst.

In Japan gibt es z. B. eine Währung, die an Kohle gebunden ist. Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten, vor allem in anderen Teilen der Welt, die weniger wirtschaftlich geprägt sind. In Belgien möchten die Menschen vor allem Sicherheit haben, die man durch die Kopplung an den Euro herstellt. Deswegen sind andere System hier aktuell nur schwer vorstellbar.

## **Elektronische Zahlungsweise**

Für die elektronische Zahlungsweise existiert ein Konto, allerdings nicht bei einer Bank. Man könnte demnach das Geld ansparen, aber es macht einfach keinen Sinn, weil man keinen Gewinn darauf erzielt und weil man mit einer Lokalwährung keine großen Anschaffungen macht oder in Urlaub fährt. Selbst wenn manche Personen das Geld auf dem Konto ansparen, ist es nicht schlimm, weil mittelfristig die Euros, die auf dem Sperrkonto blockiert sind, in die Realwirtschaft investiert werden.

## **Geschäftspartner**

Es sind schon Partner ausgestiegen aufgrund einer Schließung oder eines Eigentümerwechsels. Dass Geschäfte aussteigen, weil sie die Lokalwährung selbst nicht nutzen können, ist noch nicht vorgekommen. Wenn Geschäfte zu viele Scheine in Lokalwährung haben, können sie diese wieder bei der VoG umtauschen. Dieses Argument ist gerade in der Anfangsphase wichtig, um die Geschäfte zur Teilnahme zu bewegen. Mit der Zeit versuchen die Geschäfte aber auch über ihre Händler die Lokalwährung weiterzugeben. Wenn sie gar keine Bemühungen machen, die Währung in Umlauf zu bringen, macht es keinen Sinn, dass sie Partner sind. Ziel der Lokalwährung ist schließlich auch, dass die Geschäftsleute ihre Produktion und Lieferanten überdenken und eventuell wechseln. Das alles ist aber Teil eines Prozesses, der seine Zeit benötigt.

## **Rolle des Bürgers**

Die Bürger erhalten die Lokalwährung entweder, indem sie Euros in einer Wechselstube wechseln oder indem sie Wechselgeld in der Lokalwährung akzeptieren. Deswegen spricht man auch von Bürgerwährung: Indem die Bürger bewusst Euros in Lokalwährung umtauschen, steigt das Volumen der Lokalwährung. Momentan hakt das System aber noch in diesem Punkt: Die Bürger zu motivieren, das Geld zu wechseln, weil dies Zeit und den Laufweg bedeutet. Man hofft, dass dieses Hindernis durch die elektronische Zahlweise beseitigt oder zumindest verringert wird.

Wichtig ist deswegen auch, auf Veranstaltungen anwesend zu sein, wo die Besucher die dort erworbenen Scheine auch direkt wieder für Essen und Trinken ausgeben können.

## **Auszahlung des Lohns in Lokalwährung**

Gemäß dem belgischen Arbeitsrecht muss der Lohn in der in dem Land geltenden offiziellen Währung ausgezahlt werden. Somit darf kein Lohn in Lokalwährung bezahlt werden. In Frankreich laufen aber erste Gesetzesprojekte an, in denen auf freiwilliger Basis ein Teil des Lohns in Lokalwährung ausgezahlt wird.

## **Ehrenamt und öffentliche Unterstützung**

Die Ehrenamtlichen der VoGs stecken enorm viel Zeit und Energie in die jeweiligen Initiativen. Natürlich muss man zwischen den Ehrenamtlichen unterscheiden: Manche investieren einige Stunden im Monat, während eine Kerngruppe zehn bis 15 Stunden wöchentlich investiert.

Mit der Zeit wird man nicht darum herumkommen, Angestellte im *back office* einzustellen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie das finanziert wird. Dafür benötigt man entweder öffentliche Mittel oder private Partnerschaften. Man kann sich auch einen Mittelweg vorstellen, in dem eine erste Investition über öffentliche Mittel geschieht, die langfristige Finanzierung der Projekte aber über private Partnerschaften abgesichert wird. Auf jeden Fall ist es wichtig, dass die VoGs einen Weg zur Eigenfinanzierung finden.

Es ist zwar wichtig, dass die Projekte durch die öffentliche Hand unterstützt werden, andererseits darf die Politik aber nicht die Entscheidungen steuern. Das Beispiel des *Épi* ist dafür exemplarisch. Zunächst wurde das Projekt zwei Jahre lang öffentlich unterstützt und mithilfe von Angestellten geführt. Danach mussten Ehrenamtliche die Arbeit der Angestellten auffangen. Daran wäre das Projekt fast gescheitert.

Die öffentliche Unterstützung muss nicht automatisch in finanzieller Form erfolgen. Es existieren auch andere Lösungen, z. B. die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten.

Interessant ist, dass diese Finanzierungsfragen auch wieder Fragen über das aktuelle System aufwerfen: Wie viel kostet eigentlich die Verwaltung des Euros? Solche Fragen müssen berücksichtigt werden, wenn man über die Unterstützung von Bürgerinitiativen spricht.

### **Sicherheit der Scheine**

Auf die Frage, ob schon falsche Scheine aufgetaucht sind, erklärte Eric Dewaele, dass auf europäischer Ebene noch kein großer Fall von Falschgeld bekannt ist. Die Existenz von Falschgeld, das lange in Umlauf ist, könnte aber eine Gefahr für das System darstellen.

Ein Fälscher würde ein großes Risiko für wenig Gewinn eingehen. In der Tat sind die Gebiete, in denen die Lokalwährungen genutzt werden können, eher klein, die Summen sind überschaubar und die Scheine haben eine begrenzte Lebensdauer. Der *Valeureux* besteht beispielsweise seit drei Jahren und wird Ende des Jahres aufgrund der Ausdehnung des Gebiets gegen neue Scheine eingetauscht.

Die Druckkosten z. B. für den *Sous-rire* betragen circa 1.400 Euro, für den *Valeureux* rund 2.000 Euro. Darin enthalten sind auch die Kosten für die Sicherheitsmerkmale der Scheine. Natürlich könnte man noch zusätzliche Sicherheiten einbauen, jedoch würden die Kosten dann auch steigen. Momentan hat man ein gutes Sicherheitsniveau gefunden, das Fälscher davon abhält, Scheine zu fälschen. Man müsste zu viel Zeit und Energie investieren, damit sich die Fälschung tatsächlich lohnt.

### **Geografischer Raum**

Was die Größe des geografischen Raums betrifft, in dem eine Lokalwährung genutzt wird, so ist alles möglich. Eine Lokalwährung kann sich beispielsweise auch auf ein einziges Stadtviertel begrenzen. Mit dem *Valeureux* und dem *Sous-rire* hat man aber eine notwendige kritische Masse in Bezug auf die Nutzer erreicht. Um eine Lokalwährung ins Leben zu rufen, benötigt man mindestens ein Dutzend Geschäfte, die die Währung annehmen. Wenn das Gebiet sehr klein ist, wird die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen schnell unumgänglich.

Der Lebensraum für die Bürger und Unternehmen ist meist unterschiedlich. Die Geschäftsleute arbeiten meist mit Lieferanten zusammen, die nicht aus dem Gebiet der Lokalwährung stammen. Aufgrund der Geschäfte wird der Radius häufig ausgeweitet, so z. B. auch der *Valeureux* auf das Herver Land, Verviers, Huy etc. Die Lokalwährung dient zwar der Unterstützung der kurzen Wege. Diese Wege sind aber doch meist länger, als man glaubt.

Eine VoG muss selbst festlegen, welche Reichweite am sinnvollsten für das Projekt ist. Eine Lokalwährung auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist aus geografischer Sicht machbar. Man muss aber schauen, ob das Gebiet dem eigentlichen Lebensraum entspricht.

Wichtig ist, dass die Lokalwährung nicht auf ein zu kleines Gebiet beschränkt wird. Man könnte sich auch vorstellen, eine Euregio-Regionalwährung einzuführen. Auf europäischer Ebene handelt es sich immer noch um einen regionalen Wirtschaftsraum.

### **Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Lokalwährungen**

Wie bereits erwähnt, ist es manchmal unumgänglich, dass verschiedene Initiativen zusammenarbeiten, weil sich ihre Lebensräume überschneiden. Die Initiative zur Zusammenarbeit muss aber von den Bürgern ausgehen und kann nicht von der Politik erzwungen werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Lokalwährungen in Belgien läuft über das Netzwerk *Financité*. Viele Initiativen profitieren von der Vorarbeit, die in anderen Projekten bereits geleistet wurde. Zudem koordiniert *Financité* Netzwerktreffen, bei denen der Austausch und die gemeinsame Überlegung im Vordergrund stehen.

### **Finanzierung des Netzwerks Financité**

*Financité* ist eine VoG, die seit 30 Jahren besteht. Sie ist unter dem Namen „Réseau financement alternatif“ ins Leben gerufen worden. Sie zählt mittlerweile 13 Angestellte und wird über die Französische Gemeinschaft finanziert, weil sie als permanente Bildungseinrichtung anerkannt ist. Hinzu kommen projektbezogene Mittel, die von der europäischen Ebene oder auch aus privaten Händen stammen können.

### **Zusammenarbeit mit Flandern**

In Flandern besteht der RES, eine private wirtschaftliche Währung, die für Tauschgeschäfte zwischen Händlern und Unternehmern genutzt wird. Der Hintergrund ist ausschließlich wirtschaftlich und nicht bürgerbezogen.

Zudem bestehen unterschiedliche lokale Projekte, z. B. eins in Gent, das von einer VoG und der Stadt getragen wird. Es handelt sich um eine Kommunalwährung, die vor allem zum Ziel hat, sozial schwache Personen in die Gesellschaft zu integrieren.